Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 83 (1974)
Heft: 1

Artikel: Vertriebene
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974685

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vertriebene

Sie haben sich sogleich eifrig ans Lernen gemacht, die Flüchtlinge aus Chile, sobald sie sich in den Heimen eingerichtet hatten, wo sie vom SRK betreut werden. Gute Sprachkenntnisse sind unumgänglich für eine befriedigende Eingliederung.

Im vergangenen Oktober hatte der Bundesrat beschlossen, einer Anzahl durch den politischen Umsturz in Chile gefährdeter Personen, höchstens 200, die Einreise in die Schweiz zu bewilligen. Der Chef der Sektion Fürsorge in der Polizeiabteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements begab sich nach Santiago, um mit den Behörden zu verhandeln und die Ausreise vorzubereiten. Er wählte unter den Asylsuchenden solche aus, die sich in einer besonderen Notlage befanden und für deren Einleben in unsere Verhältnisse gute Aussichten zu bestehen schienen. Schliesslich wurde die Ausreise für 73 Chilenen, 6 Argentinier, 28 Brasilianer, 70 Bolivianer, 10 Haitianer, 2 Jugoslawen, 2 Kolumbianer, 5 Polen und 3 Uruguayer genehmigt. Es handelte sich um 20 Ehepaare ohne Kinder, 23 Familien und 31 Alleinstehende, davon 3 Frauen.

Am Morgen des 5. November betraten die ersten 106 der vorgesehenen Flüchtlinge Schweizerboden. Sie wurden in zwei Hotels in der Genferseegegend und im Flüchtlings- und Rückwandererheim der Polizeiabteilung in Altstätten untergebracht. Weitere Gruppen folgten wenig später.

Das Schweizerische Rote Kreuz wurde mit der Betreuung während der ersten Zeit beauftragt. Frühere Erfahrungen mit Flüchtlingen hatten gezeigt, dass es schwierig ist, den Leuten befriedigende Arbeitsplätze zu vermitteln, wenn die Sprachkenntnisse ungenügend sind. Deshalb wurde in den Heimen sofort mit einem intensiven Deutsch- bzw. Französischunterricht begonnen. Daneben galt es, die Ausländer mit unseren Verhältnissen, den geographischen, wirtschaftlichen, kulturellen, politischen Gegebenheiten bekanntzumachen. Vom zweiten Monat an nahmen die für die Eingliederung ins Erwerbsleben verantwortlichen Hilfswerke und Organisationen mit den Flüchtlingen Kontakt auf, um die Berufsfrage abzuklären. Man rechnet, dass bis Ende Januar alle Arbeit und private Unterkunft gefunden haben werden.

Was für Gedanken haben die Flüchtlinge bewegt, als sie an jenem nebligen 5. November, jeder mit seinem kleinen Bündel bepackt, seinen teuersten Besitz im Arm, in die Autobusse stiegen, die sie vom Flugplatz in ihr vorläufiges Heim brachten? Strapazen, Bedrückung und Bedrohung lagen hinter ihnen, aber auch die südliche Heimat war nun weit weg . . . Mutig beginnen sie einen neuen Lebensabschnitt, wenn auch mit schwerem Herzen.